

Rückgang der Grundfischerträge aus der westlichen Ostsee

Die Erträge an Dorschen aus der westlichen Ostsee einschließlich des Dorschanteiles am unsortierten Beifang beliefen sich 1966 auf rund 8 000 to. Diese Menge liegt um etwa 1 000 to niedriger als im Jahre 1965.

Der Ertragsrückgang ist ein Ausdruck echter Bestandsveränderung. Das ergibt sich aus der quantitativen Fischerei, die in den Monaten Januar, März, Mai, Juli, September und November mit dem Standardtrawl durchgeführt wurde. Die Stundenfänge erbrachten 1966 im Durchschnitt aller Fangplätze 172 Dorsche gegenüber 199 im Jahre 1965. Diese Abnahme der Einheitsfänge ist zum großen Teil auf die geringe Rekrutierung des Jahrgangs 1965 zurückzuführen.

Darüber hinaus gibt es keinen Zweifel, daß die z.Zt. noch bestehende Diskrepanz zwischen dem Mindestmaß (30 cm) und der Mindestmaschenweite (30 mm von Knoten zu Knoten) einen negativen Einfluß auf die Erträge ausübt. Nach Untersuchungen von Bohl und Cienglewicz entspricht die Maschenweite von 30 mm einer 50%-Länge von etwa 18 cm (50 % dieser Fische werden vom Netz zurückgehalten).

Da in der Praxis fast ausschließlich die Mindestmaschenweite im Gebrauch ist, werden auch solche Fische mitgefangen, die nach dem vorgeschriebenen Mindestmaß eigentlich zu schonen sind. Dieser Widerspruch kann nur deshalb noch bestehen, weil § 2 Abs. 5 der Schleswig-Holsteinischen Fischereiorordnung vom 9.2.1960 erlaubt, daß Dorsch- und Heringsfänge untermaßige Dorsche und He-

ringe bis zu einem Drittel ihres Gesamtgewichtes enthalten dürfen. Damit ist der Nutzen einer Vorschrift über das Mindestmaß völlig hinfällig. Die Marktuntersuchungen haben gezeigt, daß die Dorschanlandungen zahlenmäßig in manchen Jahren zu über 70 % aus untermaßigen Tieren bestanden. Wir wissen nicht, welche Mengen außerdem auf See tot über Bord gegeben worden sind. Es ist klar, daß die schädliche Fangzusammensetzung nur durch eine Annäherung der nach dem Mindestmaß geforderten und nach der Mindestmaschenweite tatsächlich erzielten Fischgröße geändert werden kann. Daher ist die Erhöhung der Mindestmaschenweite auf 40 mm (in einem Laschennetz) dringend zu empfehlen.

Aus den bisherigen Bestandsuntersuchungen hat sich weiterhin ergeben, daß die natürliche Sterblichkeit niedriger liegt als die Zehrung durch Fischerei. D.h., die vollständige Schonung der beiden jüngsten Altersgruppen würde bei gleichem Fischereiaufwand gewichtsmäßig den Ertrag steigern. Mit anderen Worten, der Fischer könnte bei gleicher Arbeit mehr Geld verdienen.

F. Thurow
Institut für Küsten- und Binnenfischerei
Hamburg